

Predigt am 18.1.26 Thema: Die Predigt vom Kreuz; 1.Kor.2,1-10

Pr. Text: 1. Korinther 2,1-10

¹Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. ²Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten. ³Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; ⁴und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft, ⁵auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft

⁶Von Weisheit reden wir aber unter den Vollkommenen; doch nicht von einer Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. ⁷Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, ⁸die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. ⁹Sondern wir reden, wie geschrieben steht Jes 64,3: »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«

¹⁰Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.

Liebe Schwestern und Brüder, die Jahreslösung für unser neues Jahr 2026 scheint mitten in unsere Zeit und Welt zu passen. Jesus Christus spricht: „**Siehe, ich mache alles neu!**“ Wir leben doch offenbar in einer Zeit der Erneuerungen: Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres. Und im neuen Jahr wird vieles neu werden. Familiäre Veränderungen, berufliche Neuanfänge, Veränderungen in Gemeinden und der ganzen kirchlichen Struktur. Wir gehören seit 1. Januar zur Gesamtkirchengemeinde „Philippus-Gemeinde“. Alles neu? Wir sind auf „Hab-Acht-Stellung“! Was passiert da gerade mit uns? Wohin gehen wir in diesen Zeiten der Veränderungen, Erneuerungen? Wohin werden wir getrieben? Und mich macht es froh, dass es Jesus Christus ist, der das sagt: „Siehe, ich mache alles neu!“ Das heißt doch: Wir sind nicht in den Händen von Politikern, Kriegstreibern, Machtmenschen. Wir sind auch nicht in den Händen eines blinden Schicksals. Wir sind in den Händen eines anderen, dessen, der da sagt: „Siehe, ich mache alles neu!“

Aber was hat das mit den Worten eines Apostel Paulus zu tun, die wir eben im Predigttext gehört haben? Paulus scheint ja genau das Gegenteil zu sagen. Er sagt ja im Prinzip: Ich weiß nichts Neues, nichts Besseres, nichts, was sich verändert hätte. Konkret schreibt der Apostel: „**Als ich zu Euch kam, hielt ich es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, und diesen als Gekreuzigten.**“ Das ist enttäuschend, nicht wahr? Alles verändert sich ra-

sant. Gefühlsmäßig sind wir in einem reißenden Strom von Veränderungen, Erneuerungen. Aber Paulus sagt: Ich habe dennoch nur das Alte unter Euch großgemacht, die alte Botschaft, die Ihr eigentlich alle kennt: Jesus Christus, und diesen als Gekreuzigten.

Aber vielleicht ist das ja genau dieses Neue, von dem Jesus selbst in der Jahreslosung spricht: „Siehe, ich mache alles neu!“ Vielleicht ist das wirklich Neue ja gar keine Frage von äußeren Veränderungen und von neuen Jahren, neuen Zeiten. Das Neue, von dem Jesus spricht, ist ja das „neue Herz“, von dem der Prophet Hesekiel im Alten Testament spricht. Das Neue ist die neue Geburt, wie Jesus zu Nikodemus sagt: „Du musst von neuem geboren werden. Anders kannst Du nicht ins Reich Gottes kommen.“ (Joh.3)

Wir denken oft, mit unseren klugen Gedanken, mit unseren strukturellen Veränderungen, mit unseren neuen Konzepten könnten wir die Welt verändern. Aber wir können noch so vieles ausprobieren. Wir können alle unsere Kräfte zusammennehmen. Wir können alles Wikipedia-Wissen in einem großen Online-Lexikon haben. Die künstliche Intelligenz kann unser menschliches Wissen noch einmal zusätzlich erweitern. Und natürlich hat vieles auch sehr Gutes. Durch die Erweiterung unseres Wissens durch künstliche Intelligenz werden wir in Zukunft Krankheiten heilen können. Aber eines werden wir nicht heilen können: Unser Herz. Wir können uns selbst nicht neu gebären. Das Neue, von dem Jesus spricht, ist die Heilung von Egoismus, ist die Befreiung von Sünde, ist die Wiederherstellung unserer Gottesbeziehung.

Darum verzichtet Paulus auf ausgetüftelte Weisheitsreden. Er hält sich nicht für so klug, weise und besonders, dass er die Welt verändern könnte. Wir können die Welt im Tiefsten nicht verändern. Natürlich sind wir jetzt alle überrascht, schockiert, dass die alten nationalen Bosheiten wieder auftauchen, dass Rassismus wieder derart um sich greift, dass auch bei uns in Gießen jetzt ein Brandanschlag auf die Synagoge verübt wurde. Wir dachten, wir hätten es durch Erinnerung und schlechte Erfahrungen überwunden. Aber so wichtig die Erinnerung und das Beschäftigen mit der Geschichte auch ist: Das menschliche Herz wird durch Erinnerung und durch Nachdenken und Bildung allein nicht verändert. Und wir wissen doch alle, Ihr Lieben, wie wichtig familiärer Frieden ist. Aber durch das Wissen und durch Familientherapien alleine bekommen wir keinen Frieden, keine gelebte Liebe hin. Paulus sagt: „Ich weiß nur ein wirkliches Heilmittel: Jesus Christus, und diesen als Gekreuzigten.“

Ich glaube daran, was Paulus hier sagt. Wir brauchen die Heilung von oben her. Wir brauchen die Liebe Gottes: „***Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.***“ (Joh.3,16) Das sind für mich keine leeren Worte. Christus ist unser Leben. Den brauchen wir, - davon bin ich überzeugt -, damit unsere Herzen heil werden, damit wir befreit werden von diesem Ungeist, der immer weiter um sich greift: „Ego first!“ Darum feiern wir gleich das Abendmahl miteinander: Damit ein Anderer unsere Herzen regiert, Christus in uns, sein Geist, seine Liebe in uns.

Was mir in den Worten des Paulus noch einmal aufgefallen ist, - man überliest ja so schnell-. Paulus schreibt: „**Ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und in großem Zittern.**“ Da ist nicht der große Apostel, der über allem steht. Da ist einer, der Angst hat, zittert wie Espenlaub.

Ich habe manchmal auch in meinem Dienst als Pfarrer hier in der Johannesgemeinde gedacht: Warum bin ich nur so furchtsam? Ich müsste doch über den Dingen stehen. Wenn ich spüre, dass meine Worte nicht ankommen. Oder wenn ich nicht helfen kann. Wie oft habe ich erlebt, dass ich unseren iranischen Geschwistern im Gericht nicht helfen konnte. Ich denke immer wieder: Ich müsste doch stärker glauben, mehr Vertrauen haben. Und dachte dabei manchmal an die Worte des Apostels, der von sich an anderer Stelle sagt, dass ihm das Urteil anderer Menschen nichts ausmache oder sogar, dass er bereit sei zu sterben. Das alles hat mich auch manchmal unter Druck gesetzt: Warum ist mein Glaube so schwach?

Und jetzt spricht Paulus selbst davon: „**Ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und in großem Zittern.**“ Der Heilige Geist nimmt dem Menschen nicht einfach das Zittern und die Angst. Selbst ein Jesus hatte Angst, schwitzte Blut im Garten Gethsemane. Das Neue, das Jesus an uns Gläubigen wirkt, ist nicht ein perfektes heiliges Leben, ein angstfreier Glaube. Die Christen in den Kriegsgebieten sind keineswegs alle vorbildhaft. Viele schweigen, wo sie reden sollten und fürchten sich.

Ja, ich kenne die Zweifel am eigenen Glauben, ob ich richtig bin als Christ oder auch als Pfarrer.

Aber auch das andere kenne ich, das, was Paulus im Fortgang seiner Worte sagt: „**Und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Wörtern der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft...**“ Wie oft bin ich selbst überrascht darüber, dass Gott auch durch schwache Worte und meinen unperfekten Dienst, meine so vielen Fehler hindurch an anderen Gutes wirkt, Glaube, Hoffnung, Liebe. Das habe ich allerdings nicht meinem Einsatz oder meiner Intelligenz zu verdanken, sondern nur meinem Herrn Jesus Christus, der mich so geliebt hat, dass er für mich und für uns alle hier Mensch geworden ist und das Kreuz getragen hat.

Am Ende meiner Predigt möchte ich aber noch etwas präzisieren: Die Botschaft vom gekreuzigten Christus mag manchen töricht oder zu fromm oder weltfremd oder sogar lächerlich vorkommen. Aber der Apostel Paulus sagt zurecht: Dieses Evangelium vom gekreuzigten Christus ist in Wirklichkeit eine überragende Weisheit. Diese Weisheit ist allerdings „**im Geheimnis verborgen**“. Mit bloßen Augen oder bloßen Ohren lässt sich dieses Geheimnis nicht lüften. Manche studieren viele Jahre christliche Theologie und entdecken dieses Geheimnis nicht. Es braucht nämlich mehr als Verstand, als Augen und Ohren. Gott kann nur durch Gott erkannt werden. Gott muss sich uns aufdecken, muss uns durch seinen Heiligen Geist zeigen, was er durch seinen Sohn, der am Kreuz hängt und ruft „Es ist vollbracht!“ da an uns tut, dass er Vergebung Deiner und meiner

Sünden wirkt, neu macht, dass er all seine Liebe in diesem Ereignis noch einmal konzentriert.

Aber wem, Ihr Lieben, lüftet Gott dieses Geheimnis? Wer erkennt die Weisheit Gottes, dass Dir und mir in diesem Gekreuzigten Heil und Leben geschenkt wird? Wählt Gott willkürlich aus: Diesem zeige ich meine Weisheit, der soll in dem Gekreuzigten sein Leben finden, und dem anderen verberge ich mich. So haben es manche Theologen gesehen: Alles hinge an Gott, sagen sie. Er wählt oder verwirft die Menschen. Aber so einfach ist das nicht. Und es wäre auch – ungerecht und sogar lieblos von Gott. Und deshalb schreibt es auch Paulus: Wir sind an diesem Geschehen der Geheimnislüftung mit beteiligt: Paulus zitiert hier aus dem Buch des Propheten Jesaja: „**Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.**“ Das Herz ist das Mittel, die Weisheit Gottes zu verstehen. Wo Menschen diesem Gott ihr Herz öffnen, ihn lieben, da entdecken sie, wer Gott in diesem Christus ist und was er für uns tut, wie unermesslich seine Liebe darin ist. Glaube ist eine Beziehungssache. Natürlich spielt in der Beziehung auch das Miteinander Reden eine Rolle, das Reden (Gebet) und das Hören auf Gottes Wort, die Meditation, die Stille. Glaube ist eine gelebte Beziehung, ein immer wieder Suchen und nach Gott fragen und zu ihm hinfliehen.

Aber die Liebe zu Gott schließt die Liebe zum Menschen mit ein. Wo Menschen ihr Herz für ihre Mitmenschen öffnen, wo wir die Kreuze unserer Mitmenschen mitzutragen bereit sind, da fällt auch Licht auf das Kreuz Christi. Das ist für mich ganz wichtig: Den Gekreuzigten erkennen wir im Angesicht des leidenden Nächsten. Wo wir aber den Menschenkreuzen ausweichen, die Augen vor dem Leid der anderen verschließen, da wird uns das Kreuz Jesu höchstens als dogmatische Rechtfertigung offenbar, aber nicht als die Weisheit und Kraft Gottes.

Ja, Ihr Lieben, Jesus sagt in der Jahreslosung: „**Ich mache alles neu.**“ Aber das Neue, das Jesus in unserem Leben wirkt, ist vielleicht gar nicht das, was wir uns für unser Leben wünschen, dass wir gut, heilig, friedvoll und vertrauend sind, sondern das Neue ist vielleicht, dass wir mit dem Dichter **Dostojewski** sagen können: „**Zu glauben, dass es nichts Schöneres, nichts Tiefergründigeres, nichts Sympathischeres, nichts Vernünftigeres, nichts Außergewöhnlicheres, nichts Vollkommeneres gibt als Christus. Nicht nur, dass es nichts Höheres gibt als ihn, ich sage mir dies auch voll eifersüchtiger Liebe: Es kann nichts Höheres geben als ihn. Noch mehr: Wenn jemand mir beweisen würde, dass Christus nicht die Wahrheit ist, wenn tatsächlich ein für alle Mal feststünde, dass Christus außerhalb der Wahrheit ist, dann würde ich es vorziehen, bei Christus zu bleiben statt bei der Wahrheit.**“